

FAWU – FEEDBACK FÜR ARBEITSWEISEN IM UNTERRICHT

PASSGENAUES SCHÜLER/INNEN-FEEDBACK EINFACH EINGEHOLT



„Dr. K., why are you having us fill out these forms after we do activities with you?“ *„Well, I’m trying to find out the best ways for all of you to learn.“* *He [Alex] looked down at the floor. I knew he had more to say and he was trying to find a diplomatic way to say it. He looked out from under the fringe of bangs across his forehead and said, “So, why don’t you just ask us?“*

Kanevsky (2011, S. 279) beschreibt hier ein Erlebnis mit dem neunjährigen Alex, der ihn über seine Forschungsarbeit befragte.

„Warum fragen Sie nicht einfach uns?“ – Ja, warum?

Eine Untersuchung wie jene von Kanevsky (ebd.), die in 110 Items von Schülerinnen/Schülern wissen möchte, welche Umstände und Arbeitsweisen ihrem Lernen nützlich seien, ist in der täglichen Unterrichtspraxis undenkbar. Und Kanevsky selbst warnt, seine Ergebnisse einfach auf andere Gruppen von Lernenden umzulegen, da das Individuum die maßgebliche Größe für Differenzierung sei (ebd., S. 296). Daher hat das ÖZBF sich die Frage von Alex zu Herzen genommen und das Instrument FAWU – Feedback für Arbeitsweisen im Unterricht entwickelt.

WAS KANN FAWU UND WIE FUNKTIONIERT ES?

- FAWU fragt Schüler/innen, was ihr Lernen unterstützt,
- ist in allen Fächern sowie fachunabhängig einsetzbar,
- gibt einen Überblick über die Präferenzen der Lerngruppe und der Einzelnen,
- ist einfach und an jede konkrete Situation anpassbar und
- benötigt wenig Zeit für Durchführung und Auswertung.

FAWU besteht aus einem Blatt für Schüler/innen mit FAWU-Kreis und offenen Fragen sowie einer kurzen Anleitung für die Lehrperson. Diese adaptiert den Kreis für ihre Lerngruppe. Wie viele Kreissektoren benutzt und welche Arbeitsweisen abgefragt werden, hängt davon ab, worüber die Lehrperson Rückmeldungen möchte (Abb. 1). Die Frage an die Schüler/innen lautet: *„Wie gut helfen dir diese Arbeitsweisen in unserem Fach?“* Als Antwort setzen die Schüler/innen Kreuze: Je mehr zur Mitte hin, desto besser trifft die Arbeitsweise ihre Bedürfnisse.

Drei zusätzliche offene Fragen helfen, die Wünsche besonders Interessierter und Begabter nach Vertiefung und erhöhter Herausforderung zu artikulieren: *„Gibt es Bereiche, wo du mehr in die Tiefe gehen oder mit denen du dich intensiver auseinandersetzen möchtest?“*, *„Hast du Interessen oder Fähigkeiten, die in unserem Unterricht Platz finden sollten?“* und *„Gibt es weitere Arbeitsweisen, die dir beim Lernen zusätzlich helfen würden?“*.

FAWU wurde in acht Klassen (6.–10. Schulstufe) ausprobiert. Für Erklären und Ausfüllen waren ca. 15 Minuten nötig. Die Berichte der Kolleginnen und Kollegen sind in die vorliegende Fassung des FAWU eingeflossen.

Damit FAWU erfolgreich eingesetzt werden kann, muss zwischen Lehrer/in und Schülerinnen/Schülern eine vertrauensvolle Feedback-Atmosphäre bestehen, zumal es für nachfolgende Gespräche nützt, FAWU namentlich ausfüllen zu lassen. Die Schüler/innen müssen sich

verlassen können, dass die Lehrpersonen „Schülerfeedback als Entwicklungsinstrument für den eigenen Unterricht [...] betrachten und nicht als Beurteilungsinstrument für die eigene Person“ (Berger, Granzer, Looss & Waack, 2013, S. 33). Wichtig für die Schüler/innen ist es auch zu wissen, dass das Ergebnis der Befragung eine Rolle für den weiteren Unterricht spielen wird (ebd. S. 103).

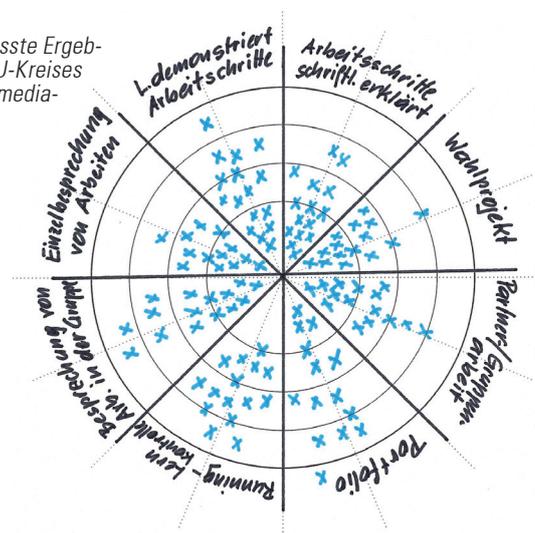
WAS TUN MIT DEN ERGEBNISSEN?

Die Einträge in den Kreis lassen sich sehr einfach zu einem anschaulichen Gesamtbild verdichten (Abb. 1). Hier wird sichtbar, ob die Einschätzungen von Lehrperson und Klasse übereinstimmen. Oft zeigt sich auch, wie unterschiedlich manche Arbeitsweisen von den Einzelnen erlebt werden. In der nachfolgenden Besprechung mit der Klasse sollte das thematisiert werden; Rückfragen zu unerwarteten Ergebnissen sind ebenfalls hilfreich. Berger et. al. (2013, S. 98) geben ein Beispiel: „Wenn Lernende berichten, dass sie die Einzelarbeit favorisieren, dann kann dies daran liegen, dass sie noch nicht erkannt haben, was ihnen Gruppenarbeit konkret bringt und welchen Beitrag diese zum Aufbau ihres Selbstvertrauens und ihrer Selbstsicherheit beitragen kann.“

Die Antworten auf die offenen Fragen müssen behutsam behandelt werden – in der Gesamtklasse wird es in manchen Fällen besser sein, nur einen generellen Überblick darüber zu geben, etwa: „Einige von euch haben den Wunsch nach Vertiefung geäußert – ich werde versuchen, Möglichkeiten dafür bereitzustellen“. Sehr persönliche Äußerungen werden besser in Vier-Augen-Gesprächen erörtert.

Man könnte FAWU als „formatives Feedback in umgekehrter Richtung“ bezeichnen: Feedback, das nicht abschließend gegeben wird, sondern im Verlaufe eines (Lern-)Prozesses, der durch das Feedback dann auch beeinflusst wird (vgl. Friedl, Rogl, Samhaber & Fritz, 2015, S. 112). Das heißt nicht, vor den Wünschen der Schüler/innen zu „kapitulieren“: Welche Arbeitsweisen für das Lernen effizient sind und welche von Schüler/innen als hilfreich eingeschätzt werden, kann durchaus unterschiedlich sein (Berger et al., 2013, S. 97). FAWU gibt

Abb. 1
Zusammengefasste Ergebnisse des FAWU-Kreises aus einer Multimedia-Gruppe, 10. Schulstufe



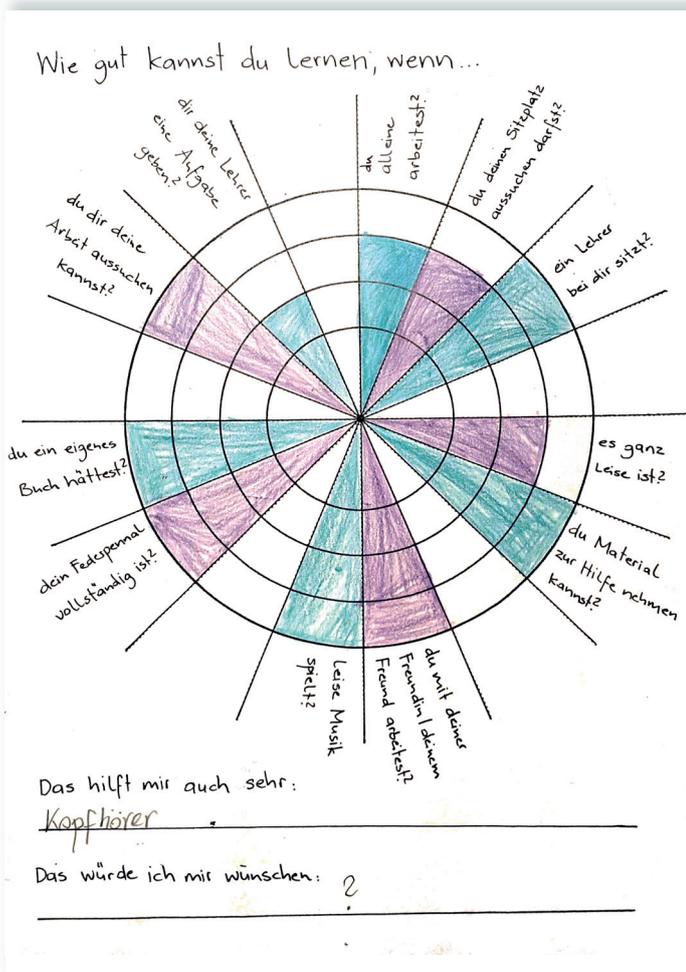


Abb. 2: FAWU ist in seiner Standardversion für Schüler/innen ab der 6. Schulstufe konzipiert; eine Adaption für wesentlich jüngere Kinder schildert Volksschulpädagogin Julia Steurer

FAWU in einer reformpädagogischen Mehrstufenklasse

Die 2M ist eine reformpädagogische Mehrstufenklasse im 22. Wiener Gemeindebezirk. Schüler/innen der Vorschule und der ersten bis vierten Schulstufe werden gemeinsam unterrichtet. Die Klasse wird nach Grundsätzen der Montessori- und Freinetpädagogik sehr offen geführt. Die Schüler/innen können ihre Arbeitsschwerpunkte zum Teil frei wählen, genauso wie ihren Sitzplatz und mögliche Arbeitspartner/innen. Am Ende der Woche findet eine Reflexion statt, in der sie ihre persönlichen Arbeitsfortschritte dokumentieren.

Da die Schüler/innen sehr individuell arbeiten, haben wir den FAWU-Bogen für unsere Zwecke adaptiert. Wir wollten mehr über die persönlichen Arbeitsvorlieben erfahren. Dabei ging es um Themen wie Arbeitsmaterialien, freie Wahlmöglichkeiten im Arbeitsprozess und Soziales. Wir haben die wichtigsten Aspekte umrissen und die Fragestellungen kurz und prägnant formuliert (Abb. 2). Nach dem Schema „Wie gut kannst du lernen, wenn...?“ sollten die Schüler/innen ihre Zustimmung ausdrücken. Beginnend vom Mittelpunkt des Kreises konnten Felder ausgemalt werden, wobei die Anzahl der Felder den Grad der Zustimmung ausdrückte (ein Feld = ich stimme nicht zu; vier Felder = ich stimme völlig zu*). Zusätzlich gab es die Möglichkeit, sich zu Themen zu äußern, die nicht angesprochen wurden („Das hilft mir auch sehr“, „Das würde ich mir wünschen“). Wir haben mit den Schülerinnen/Schülern den Erhebungsbogen vorab besprochen und Verständnisfragen geklärt.

Durch diese Erhebung kamen wir mit den Schülerinnen/Schülern darüber ins Gespräch, wie sie ihr persönliches Lernen organisieren und erhielten wertvolle Informationen, die Möglichkeiten zur weiteren Individualisierung bieten. Als besonderen Vorteil sehen wir die Sensibilisierung der Schüler/innen selbst. Ihnen wurde durch diese Auseinandersetzung bewusst, welche Bedingungen für sie persönlich günstig oder hinderlich sind und welche Auswirkung das auf ihren Lernfortschritt haben kann. Wir sind der Ansicht, dass diese Erkenntnis hilfreich für die Arbeitshaltung in ihrem Schulalltag ist.

JULIA STEURER, BA, BEd | GTVS Kirschenallee
julia.steurer@gmx.net

* Dies im Unterschied zum FAWU. Die Kinder kannten bereits Kreisdiagramme und waren die Bedeutung „je mehr ausgemalt, desto mehr Zustimmung“ gewohnt.

eine gute Grundlage, über solche Diskrepanzen zu sprechen und einvernehmliche Folgerungen daraus zu entwickeln. Schüler/innen möchten in ihren Bedürfnissen wahrgenommen werden – laut Kanevsky (2011, S. 294) ist dies ein wesentlicher Faktor für eine lernwirksame Schüler/innen-Lehrer/innen-Beziehung.

FAZIT

John Hattie schreibt im Vorwort zu „Warum fragt ihr nicht einfach uns?“ (Berger et al., 2013, S. 9): „[...] Feedback] is most effective when teachers seek and interpret the feedback about their impact – then the students are the beneficiaries.“ FAWU ist eine Möglichkeit für Lehrpersonen, auf einfache Weise einen Überblick darüber zu bekommen, wie ihre Klasse die Arbeitsweisen im Unterricht einschätzt und stärkt damit ihre adaptive Lehrkompetenz¹. Schüler/innen reflektieren mit FAWU ihr Lernen, können ihre Einschätzung mit denen ihrer Kolleginnen und Kollegen vergleichen und mit der Lehrperson diskutieren. Diese Kommunikation erleichtert es, den Unterricht differenziert und der jeweiligen Lerngruppe angepasst zu gestalten.

LITERATUR

- Berger, R., Granzer, D., Looss W. & Waack, S. (2013). „Warum fragt ihr nicht einfach uns?“ Mit Schüler-Feedback lernwirksam unterrichten. Weinheim: Beltz.
- Brühwiler, C. (2006). Die Bedeutung schulischer Kontexteffekte und adaptiver Lehrkompetenz für das selbstregulierte Lernen. Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 28 (3), 425-451.
- Friedl, S., Rogl, S., Samhaber, E. & Fritz, A. (2015). Begabung entwickelt Schule und Unterricht. Handbuch Schulentwicklung für begabungs- und exzellenzförderndes Lernen. Baltmannsweiler: Schneider.
- Kanevsky, L. (2011). Deferential Differentiation: What Types of Differentiation Do Students Want? Gifted Child Quarterly, 55 (4), 279-299.

FAWU steht auf der Website des ÖZBF kostenlos zum Download zur Verfügung: www.oezbf.at/fawu.

MAG. CHRISTINA KLÄFFINGER
ÖZBF
christina.klaeffinger@oezbf.at

¹ Adaptive Lehrkompetenz wird bei Brühwiler (2006) „[...] als die Fähigkeit von Lehrpersonen bezeichnet, Unterrichtsvorbereitung und -handeln so auf die individuellen Voraussetzungen der Lernenden auszurichten, dass möglichst günstige Bedingungen für verstehendes Lernen entstehen.“ (S. 425)